

STUTTGART STADT,
REGION
& LAND

Eurofighter zwingen Boeing 777 zur Landung

Sicherheit Hunderte Bürger haben sich wegen lauter Knallgeräusche bei Polizei und Flughafen beschwert. Von Barbara Czimmer

Die Boeing 777 der Korean Air, Direktflug von Seoul (Südkorea) nach Zürich (Schweiz), war am Samstagabend über deutschem Luftraum, als die Deutsche Flugsicherung und die Militärische Flugsicherung aufmerkten: kein Kontakt zur KE 917. Funkkontakt abgebrochen. Nach kurzer Beratung entschied die Luftwaffe: Sicherheit hat oberste Priorität. „In einer solchen Situation starten wir die Eurofighter“, sagte am Sonntag ein Sprecher der Luftwaffe.

Zwei Kampfflotten des Taktischen Luftwaffengeschwaders, Stützpunkt 74 in Neuburg/Donau, starteten und verfolgten die Passagiermaschine, in der 211 Fluggäste saßen. Um sie einzuholen, flogen die Piloten mit Überschallgeschwindigkeit, so der Luftwaffensprecher. Über Stuttgarts Dächern kam es deshalb am Samstagabend gegen 22 Uhr zu lauten Knallgeräuschen, die Leute aufschreckten und innerhalb einer halben Stunde zu Hunderten Beschwerdeanrufen bei Polizei und Flughafen führten.

Währenddessen nahm die Besatzung des Kampfflotts mit dem Piloten der Korean Air Kontakt auf. „Über Funk war das nicht möglich, also nutzten die Piloten internationale Zeichen wie Flügelwackeln und Gesten und bedeuteten ihm, in Stuttgart zu landen. Das Sicherheitsrisiko, ihn mit defektem Funkgerät nach Zürich fliegen zu lassen, wäre zu groß gewesen“, so der Sprecher der Luftwaffe. „Um 22.20 Uhr war die Maschine nach einer absolut sicheren Landung auf Position“, bestätigt eine Flughafen-Sprecherin.

„Solche Vorfälle ereignen sich 20- bis 30-mal pro Jahr und durchschnittlich ein bis zweimal im Monat. In den Sommermonaten häufen sie sich allerdings, weil mehr Flugzeuge unterwegs sind“, sagte der Sprecher der Luftwaffe unserer Zeitung.

In der Tat hatte die Luftwaffe bereits am Freitag eingegriffen, um über Münster (Nordrhein-Westfalen) der Funkstörung einer anderen Passagiermaschine nachzugehen. Sie war im ägyptischen Badeort Hurghada gestartet und auf dem Weg nach Münster/Osnabrück, als die Flugsicherung

entdeckte, dass auch dort Funkstille im Cockpit herrschte. Einen Zusammenhang zwischen den beiden Fällen gibt es nach Auskunft der Luftwaffe nicht. Im Stuttgarter Fall habe ein kaputtes Funkgerät die Kommunikation verhindert, bei Münster hingegen habe es keinen technischen Defekt gegeben. Die Luftwaffe prüft solche Fälle auch auf Bedienfehler hin.

Für den Flughafen Stuttgart war die militärisch begleitete Landung „eine Premiere“, wie eine Sprecherin am Sonntag auf Anfrage betonte. Lediglich einmal habe man eine kleine Sportmaschine am General Aviation Terminal zur Landung auffordern müssen, aber auch das liege schon zehn Jahre zurück.

Für die Passagiere der Boeing 777 hat das Deutsche Rote Kreuz noch am Samstagabend Feldbetten im Flughafen aufgebaut. Es habe, so die Flughafen-Sprecherin, weder genügend Hotelbetten gegeben, noch hätten in der Kürze der Zeit Busse zur Weiterreise organisiert werden können.

Am Sonntagmorgen haben die Fluggäste aus Südkorea ihre Reise fortgesetzt; um 7.30 Uhr starteten die ersten beiden Reisebusse in Richtung Zürich, weitere fuhren wenig später ab und brachten die insgesamt 211 Passagiere der Korean Air zu ihrem Zielort. „Es war natürlich ärgerlich für die Fluggäste, dass sie ihre Reise unterbrechen und auf Busse umsteigen mussten, aber sie waren nicht in Gefahr“, sagt die Sprecherin des Flughafens Stuttgart. Die Flughafenseelsorge sei nicht eingeschaltet worden, „dafür gab es keinen Bedarf“.

Die ungewöhnliche Landung hat den Flugverkehr in Stuttgart nicht wesentlich beeinträchtigt, lediglich drei Zubringermaschinen aus dem europäischen Raum sind mit Verspätung gelandet. Auch das Nachtflugverbot hätte man einhalten können, so der Airport.

An der Boeing der Korean Air haben die Techniker der Fluglinie mit der Fehlersuche begonnen. Für die Beschäftigten der Deutschen und der Militärischen Flugsicherung geht die Arbeit weiter wie bisher. Sie haben alles, was fliegt, 24 Stunden lang auf dem Radarschirm.

„Solche Vorfälle ereignen sich 20- bis 30-mal pro Jahr. Im Sommer häufen sie sich.“

Ein Sprecher der Deutschen Luftwaffe

MILITÄRJET FLIEGT IM NAMEN DER SICHERHEIT

Eurofighter Die Luftwaffe besitzt 140 dieser Maschinen, die im Verteidigungs- und Angriffsfall als Waffe eingesetzt werden. Die Jets sind fast 16 Meter lang und haben eine Spannweite von mehr als zehn Metern. Dem Kampfflotz reicht eine Landestrecke von weniger als 600 Metern, er erreicht Höchstgeschwindigkeiten von annähernd 2500 Kilometern pro Stunde.

Schallgeschwindigkeit Die Geschwindigkeit, mit der sich Schall bewegt, ist abhängig vom Medium und der Temperatur. Bei einer Temperatur von 20 Grad bewegt sich der Schall mit 1236 Kilometern pro Stunde fort. Fliegt ein Flugzeug mit Überschall, ist es schneller als die Schallgeschwindigkeit. Es kommt zu Stoßwellen an Teilen des Flugzeugs, hörbar als Knall.

Flugsicherheit Gemäß § 27c des Luftverkehrsgesetzes ist die Deutsche Flugsicherung verpflichtet, den Flugverkehr sicher, geordnet und flüssig abzuwickeln. Sie berät sich im Alarmfall mit einem Verbindungsoffizier der Luftwaffe. Die Luftwaffe ist zuständig für die Gefahrenabwehr und beobachtet alle Flugobjekte rund um die Uhr - von Jets bis hin zum Gleitschirm. *cz*

Mann erschießt Ehefrau und Freund der Tochter

Nürtingen Nach einem Familiendrama im Teilort Reudern nimmt die Polizei den 52-jährigen Tatverdächtigen fest. Von Wolfgang Berger

Der Nachbar, der sein Kind in einem Kinderwagen durch eine ruhige Straße schiebt, hat die ganze Nacht nicht geschlafen. „Ich habe noch versucht, dem Opfer zu helfen, aber es war zu spät, er war schon tot.“ Am späten Samstagabend ist es in Nürtingen (Kreis Esslingen) zu einem Familiendrama gekommen. Zwei Menschen sind tot. Ein Mann hat seine Ehefrau und den Lebensgefährten seiner Tochter erschossen. Das genaue Motiv ist noch unklar. Die Beteiligten liegen altersmäßig nicht weit auseinander. Der festgenommene Tatverdächtige ist 52, die Getötete 45 und der Lebensgefährte 40 Jahre alt.

Es ist ein friedlicher Sonntagmorgen in dem rund 2700 Einwohner zählenden Reudern, ein Teilort von Nürtingen. Auf den ersten Blick deutet nichts auf das Drama hin, das sich zehn Stunden zuvor hier auf der Terrasse eines Reihenhauses abgespielt hat. Die Rollläden sind heruntergelassen. Neben dem Sichtschutz aus Holz ist das Grundstück mit einem rot-weißen Polizeiband abgesperrt.

Auf dem Terrassentisch stehen Tassen, Gläser und ein Schälchen mit Erdnussflips. Zwei Zigarettenschachteln und ein Feuerzeug liegen da. Der zur Straße hin gelegene Teil der Terrasse ist mit schwarzer Plastikfolie abgedeckt.

Die Polizei schildert die Ereignisse vom Vorabend so: In der Wohnung der Tochter ist es demzufolge zunächst zu einem verba-



Die Boeing 777 der Korean Air wollte nach Zürich, ist aber am Samstagabend mit einem defekten Funksystem in Stuttgart gestrandet. Im Flughafen wartete Verpflegung auf die Passagiere aus Asien, das Deutsche Rote Kreuz baute Feldbetten auf. Fotos: SDMG(2)/7aktuell

Prälatin freut sich über Ehe für alle

Kirche Regionalbischöfin Arnold will sich weiter für die Rechte von Schwulen und Lesben einsetzen.

Die Stuttgarter Prälatin Gabriele Arnold bereut trotz Kritik aus innerkirchlichen Kreisen „nicht eine Minute“ die Übernahme der Schirmherrschaft für den Stuttgarter Christopher Street Day (CSD). Die Forderung nach vollkommener Anerkennung und Akzeptanz von gleichgeschlechtlich Liebenden unterstützt sie mit ihrer Schirmherrschaft vollumfänglich, sagte sie beim CSD-Empfang im Rathaus. Die Regionalbischöfin hatte die CSD-Schirmherrschaft ohne Absprache mit der Kirchenleitung übernommen, was vor allem in konservativen Kreisen der Kirche für Unmut gesorgt hatte.

„Ich persönlich habe mich unglaublich gefreut, als die ‚Ehe für alle‘ gekommen ist“, sagte sie. „Und ich persönlich möchte auch, dass alle, die das möchten, den Segen Gottes in einem Gottesdienst unserer Landeskirche bekommen.“ Allerdings wisse sie auch, dass es in der Kirche andere Stimmen gibt, mit denen sie unentwegt versuche, ins Gespräch zu kommen und sie zum „Perspektivwechsel anzuregen“.

Es sei ein gutes Erbe der Reformation, dass Protestanten diskutierten und hart stritten, sagte die evangelische Theologin: „Wir müssen danach suchen, was es heißt, Kirche der Freiheit zu sein und es nicht nur behaupten.“ Diese Prozesse seien manchmal nervenaufreibend. „Bei aller Trauer und manchem Ärger“, den sie in den letzten Wochen gehabt habe, sei ihr das Ausdiskutieren trotzdem lieber, „als dass mir einer sagt, wo es langgeht“, betonte sie mit Blick auf die katholische Kirche.

In der Kirchengeschichte sei durch Unrecht wie Hexenprozesse und Unterstützung der Apartheid immer wieder die allumfassende Liebe Gottes verraten worden. Aber es habe auch immer mutige Menschen gegeben, die sich gegen das Unrecht gestellt hätten und frei in ihrem Denken gewesen seien, betonte sie. Es sei wichtig, wahrzunehmen, „dass auch Kirche nicht nur homophob und schrecklich ist, sondern auch anders kann.“ *epd*



Foto: Lg/Hoschek

„Ich diskutiere lieber, als dass mir einer sagt, wo es langgeht.“

Gabriele Arnold, Prälatin

S-Birkach

Sieben Menschen bei Brand verletzt

Bei einem Brand in einem Mehrfamilienhaus an der Hans-Kähele-Straße in Stuttgart-Birkach sind sieben Menschen leicht verletzt worden. Die Polizei teilt mit, dass das Feuer am späten Samstagabend gegen 22.15 Uhr in einer Erdgeschosswohnung ausgebrochen sei, von wo aus der Rauch rasch ins Treppenhaus zog. Nachdem der Brand bemerkt worden war, konnten sich alle Hausbewohner selbstständig ins Freie retten. Doch anstatt auf die Feuerwehr zu warten, haben offenbar einige Bewohner ihr Schicksal selbst in die Hand genommen: Sie wehrten sich mit einem Gartenschlauch gegen die Flammen, bis die Einsatzkräfte eingetroffen waren. Wie viel Zeit zwischen dem Notruf und dem Eintreffen der Feuerwehr vergangen war, konnte diese bis zum Redaktionsschluss nicht ermitteln. Eine vierköpfige Familie, die leichte Rauchvergiftungen erlitten hatte, war eigenständig ins Krankenhaus gefahren und wollte auch nicht auf die Rettungskräfte warten. Insgesamt erlitten sieben Bewohner Rauchvergiftungen, ein weiterer wurde ebenfalls ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzten sind zwischen 7 und 79 Jahre alt. Den Sachschaden, der durch den Brand entstanden ist, schätzen die Behörden auf 50 000 Euro. Die Brandursache ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar. *sma*

Kontakt

Lokalredaktion
Telefon: 07 11/72 05-12 71/12 72
E-Mail: lokales@stzn.de



Die Spurensicherung untersucht den Tatort.

Foto: 7aktuell.de/Simon Adomat